

Alles für ein kleines bisschen Glück

Die Kunsternachlass Mannheim erinnern im September an die außergewöhnliche Malerin und Zeichnerin Ilana Shenhav

Von Eberhard Reuß

Ihre Lebensgeschichte hat Ilana Shenhav nur wenigen anvertraut. Warum das so ist, schildert die damals 49-Jährige im August 1980 dem Schriftsteller Siegfried Ernst. Wie sie, ist auch er der Shoas entkommen und in Mannheim gestrandet. „Du fragst, warum ich in meinen Bildern so selten schreie. Nun: Zum einen, weil ich mich fürchte, völlig trübsinnig zu werden. Zum anderen, weil ich dagegen ankämpfe, mit meinem Leid, meiner KZ-Vergangenheit, zu haustieren!“

Ilana Shenhav hat zu dieser Zeit einen festen Platz in der Kunstszene der Stadt und Region. Daran erinnert die Mannheimer Stiftung Kunsternachlass nun in einer Ausstellung samt Katalog, Gisela Kernke, die Vorsitzende von Kultur-Quer/Querkultur Rhein-Neckar, überlastet 2011 Arbeiten von Ilana Shenhav der Stiftung. Durch weitere Schenkungen ist der Bilderschatz inzwischen auf über 250 Positionen angewachsen, freut sich Silvia Köhler. „Der größte Teil des Konvoluts besteht aus alltäglichen, situativen Zeichnungen, die sie in den 70er-Jahren mit Bunt- und Filzstiften gefertigt hat. Aus den 80er-Jahren stammen größere Formate in Acryl.“

Ilana Shenhavs Kunst lässt sich keiner gängigen Stilrichtung zuordnen, ist mal figürlich, mal abstrakt. Manche Bilder entstehen zu klassischer Musik, andere zu den Elektronik-Klängen von Kraftwerk. Freunde, Bekannte und auch sich selbst hat sie in skurrilen, nicht un-

bedingt schmeichelfhaften Porträts fest. Silvia Köhler und die Stiftung Kunsternachlass Mannheim nutzen das umfangreiche Bildmaterial für eine beinahe same Annäherung an Shenhavs Leben.

Sie ist das einzige Kind einer deutsch-jüdischen Familie aus Mährisch Ostrau. Die Stadt gehört nach dem Ersten Weltkrieg und dem Ende der K.u.K. Monarchie zur neuen tschechoslowakischen Republik und heißt Ostrava. Ilana kommt dort als Ella Herrmann am 27. März 1931 zur Welt. Als die Nazis die „Studentenfrage“ mit Gewalt lösen und in die Tschechoslowakei einmarschieren, geht es für sie um Leben und Tod. 1942 wird Ilana mit ihrer Mutter von den Nazis nach Theresienstadt deportiert. Der Vater kämpft im Widerstand gegen die Besatzer und kommt in der Haft ums Leben.

Im Ghetto Theresienstadt lernt Ilana zu zeichnen – Abenkung und Überlebenshilfe für viele der Kinder. Etwa 6000 Zeichnungen aus dem Unterricht sind erhalten geblieben und befinden sich heute im Jüdischen Museum von Prag. In dieser Bilderflut finden sich zehn Arbeiten von Ilana Shenhav. Es sind Zeichnungen mit Bleistift und Wasserfarben zu den Themen „Erinnerungen an die Zeit vor der Deportation“ und „Hoffnung auf die Zukunft“. Ihre Lehrerin ist die Bauhaus-Künstlerin Friedl Dicker-Brands, die 1941 in Auschwitz ermordet wird.

Ilana entgeht nur durch Zufall dem Abtransport in die Vernichtungslager. Angesichts der absehbaren deutschen Kriegsniederlage gehen Ilana und die SS einen „Freikauf“ von 1200 Juden aus Theresienstadt in die Schweiz. Am 5. Februar 1945 fährt dieser Personenabteil sitzen die 14-Jährige in einem Zug in die Freiheit. In einem Abteil sitzen die 14-Jährige und ihre Mutter.

Nach Kriegsende führt der Weg nach Prag und 1949 nach Israel – erst hier nimmt die junge Frau den hebräischen klingenden Vornamen Ilana an. Sie studiert und unterrichtet danach als Zeichen- und Englischlehrerin in Haifa. In Tel Aviv heiratet sie dann Felix Abraham Shenhav. Und: Sie zeichnet wieder. Ihre Arbeiten sind in Ausstellungen zu sehen. 1965 heißt es in einem Zeitungsbericht über ihre Bilder: „Das Lager wird nicht aus dem Gedächtnis gemalt. Es basiert auf fasten schwarz-weißen Klumpen, ohne Lebenszeichen. Oder aus schnellen Linien – manche von ihnen strecken sich gen Himmel. Ausgerechnet solche künstlerische Übertragung, ohne Sentimentalität, macht die Zeichnungen



Silvia Köhler mit einem Shenhav. Eine neue Ausstellung nähert sich der fesselnden Lebensgeschichte der Wahl-Mannheimerin an. F. Reuß

interessant. Die Landschaft wird in der gleichen essenziellen, frühen, Schifft gezeichnet.“

Der Kantor der jüdischen Gemeinde Mannheim, Amnon Seelig, hat dieses Dokument erstmals ins Deutsche übersetzt. Einer von vielen Helfern und Mäzenaten, mit denen es den Team der Mannheimer Kunsternachlass gelungen ist, den Lebensweg von Ilana Shenhav eindrucksvoll nachzuziehen. Manches bleibt offen, nach warum sich die Künstlerin entschließt, in der Bundesrepublik zu leben.

1970 nimmt sie Einladungen zu zwei Ausstellungen an. Über die erste in der Galerie dale Nogue in München berichtet die „Süddeutsche“:

„Den Bildern merkt man so wohl die intensive Erlebnisfähigkeit an wie eine schicksalhaft bedingte Unruhe.“ Einen Großteil der Erlöse aus dem Verkauf ihrer Arbeiten spendet Ilana dem jüdischen Altersheim in der Reichensbachtstraße in München, das kurz zuvor Ziel eines Brandanschlags mit sieben Toten und 15 Verletzten geworden war. Im August stellt Ilana Shenhav bei Moering-Seng in Heidelberg aus – wohl auf Initiative von Christa Moering, einer der beiden Galeristinnen. Die RNZ zitiert die Künstlerin, Ilana Shenhav, die wieder nach Deutschland übersiedeln will, empfindet das künstlerische Klima

in Europa anregender als in Israel, wo es Reproduktionen und keine Originale gibt.“

Ilana Shenhav ist bis Januar 1972 in München in der Reichensbachtstraße gemeldet, doch die meiste Zeit reist die Künstlerin durch Europa. Ihre Ehe wird durch den Landesrabbiner in Hessen geschieden. Ende 1971 stellt Ilana Shenhav in der kleinen Galerie von Trudy Meyer-Reichert in Mannheim-Lindenhof aus – ob da wird sie in der Quadratesstadt bleiben. Es folgen weitere Einzelausstellungen und es entstehen Freundschaften.

Ilana Shenhav scheint angekommen zu sein. Sie arbeitet beim Bibliografischen Institut Mannheim und stellt im Mai 1973 einen Einbürgerungsantrag. Als Grund nennt sie ihre familiäre Verbundenheit mit dem deutschen Sprach- und Kulturkreis und fügt hinzu, dass sie für immer in Deutschland bleiben möchte.

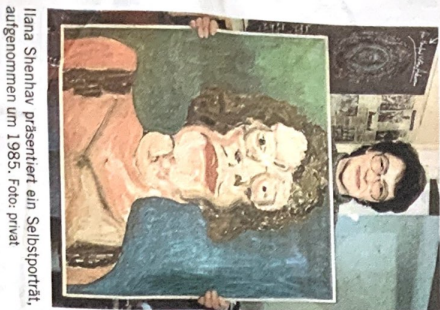
Es liegt nicht in der Verantwortung der Stadt Mannheim, dass sich die Entscheidung hinzuzieht und Ilana Shenhav Jahr für Jahr ihre Aufenthaltserlaubnis verlängern lassen muss. Es sind die tschechoslowakischen Behörden hinter dem Eisernen Vorhang, die sich mit der „Entlassung aus dem Staatsbürgerschafts“ Zeit lassen. Erst am 7. Mai 1986 kann Ilana Shenhav endlich ihre Einbürgerungs-

urkunde entgegennehmen – bereits einen Monat später, am 6. Juni 1986, stirbt die Künstlerin mit nur 54 Jahren. Sie wird auf dem israelischen Friedhof in Mannheim beigesetzt. Über 100 Menschen geben ihr das letzte Geleit.

„Ilana Shenhav war in Mannheim damals keine Außenseilerin. Sie war das, was man bezeugte als gut vernetzt bezeichnet“, stellt Silvia Köhler fest. „Wir wollten sie wieder in das Bewusstsein zurückbringen – und wir hoffen, dass wir mit unseren Ausstellungsprojekten noch weitere Rückmeldungen und Erinnerungen von Zeitzeugen bekommen werden.“

Ilana Shenhav hat immer einen festen Platz gesucht, als Künstlerin, als Mensch, als Frau. Doch auch in Mannheim ist sie oft mit ihren Lebenswillen am Ende. Freunde retten sie vom Suizid. Ihre tragische Lebensgeschichte hat auch ihre künstlerische Arbeit geprägt. Sie selbst hat es so in Worte gefasst: „Und dann brauche und suche ich auch ein bisschen, ein kleines bisschen Glück!“

Info: „Zeichnungen“, 9. September bis 4. November im Wahlkreisbüro von Konrad Stockmeier, Trautweinstraße 40, 68165 Mannheim. Öffnungszeiten: Sa / So 14-17 Uhr. Eröffnung: Sa, 9. September, um 15 Uhr.



Ilana Shenhav präsentiert ein Selbstporträt, aufgenommen um 1985. Foto: privat